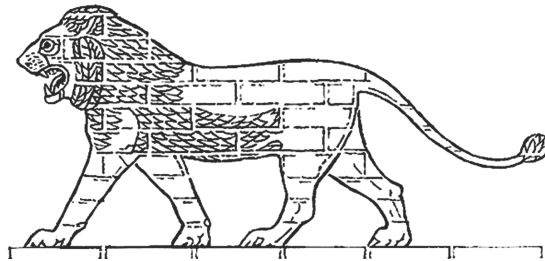


KOLDEWEY-GESELLSCHAFT

VEREINIGUNG FÜR BAUGESCHICHTLICHE FORSCHUNG E. V.



BERICHT
ÜBER DIE 49. TAGUNG FÜR
AUSGRABUNGSWISSENSCHAFT
UND BAUFORSCHUNG

VOM 4. BIS 8. MAI 2016
IN
INNSBRUCK

SONDERDRUCK

DER VORSTAND DER KOLDEWEY-GESELLSCHAFT

MARTIN BACHMANN, ISTANBUL †
HANSGEORG BANKEL, MÜNCHEN
ANDREAS SCHWARTING, KONSTANZ
ULRIKE WULF-RHEIDT, BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Nationalbibliothek
Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie;
detailed bibliographic data is available in the Internet at <<http://dnb.ddb.de>>

ISBN 978-3-945363-75-1

ISSN 1613-253X

© 2017, Koldewey-Gesellschaft Stuttgart
Vereinigung für baugeschichtliche Forschung e. V.
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Bezug über:

Thelem Universitätsverlag- und Buchhandel GmbH & Co. KG

Bergstr. 70 | 01069 Dresden | Tel.: 0351/4721463 | Fax: 0351/4721465 | www.thelem.de

Redaktion: Andreas Schwarting, Konstanz, und Nicoline-Maria Bauers, Berlin

Satz und Layout: Thelem, Dresden

Druck: PBTisk s. r. o., Pířbram

Inhalt

Tagungsbericht, Manfred Schuller	9
Editorial, Andreas Schwarting	13
Martin Bachmann, 19. Dezember 1964 – 3. August 2016	15
Arzu Öztürk, 9. Februar 1966 – 9. April 2016	19
Gundolf Precht, 19. Dezember 1937 – 14. November 2015	21
Hartwig Schmidt 19. April 1942 – 29. April 2016	24
ZERSTÖRTE SYMBOLE – GEWALT GEGEN ARCHITEKTUR ALS BAUGESCHICHTLICHES PHÄNOMEN	
Winfried Nerdinger, Vandalismus – Warum wird Architektur zerstört?	29
Wolf Koenigs, Symbolik zerstörter Bauten – Essay	43
Cord Meckseper, Christentum als Zerstörer? Spätantiker und mittelalterlicher Kirchenbau am Ort zerstörter Tempel und Synagogen	49
Ulrich Knufinke, »Die Vergangenheit lebt fort« – zum Wiederaufbau von in der Zeit des Nationalsozialismus zerstörten Synagogen in Deutschland	56
Paul Zalewski, Zerstörung von Symbolen in der Bundesrepublik Deutschland. Positionen zum Umgang mit dem Nürnberger Zeppelfeld	63
Arnd Hennemeyer und Isabelle Warin, Palmyra: Ruinenstätte in Syrien und Erinnerungsort in Europa	70
Ulrike Wulf-Rheidt, Copy and paste – Erinnerungskultur aus dem 3D-Drucker?	78
Stellungnahme der Koldewey-Gesellschaft angesichts aktueller Vorstöße für die Rekonstruktion kriegszerstörter Monumente im Nahen Osten	85
INNSBRUCK	
Elias Flatscher, Die Forschung hinter der Lehre. Die feldarchäologischen Tätigkeiten des Institutes für Archäologien der Universität Innsbruck. Tendenzen und methodischer Stellenwert	86
Paul Naredi-Rainer, Der Landhausplatz in Innsbruck – symbolbefrachtet und skateboardgerecht ..	92

BERICHTE AUS LAUFENDER FORSCHUNG

Ingrid Adenstedt, Pharaonische Architektur in Nubien: Die befestigte Siedlung des Neuen Reiches auf Sai Island, Nordsudan	98
Konstantinos Kissas und Torsten Mattern, Das Asklepieion von Pheneos	106
Julia Engel, Die Südhalle der Agora in Assos – Neue Forschungsergebnisse zum südlichen Abschluss der Agora	114
Claudia Mächler, Das Leonidaion in Olympia. Altbekanntes neu erforscht	120
Markus Wolf, Heiligtümer der hellenistisch-römischen Spätzeit in den großgriechischen Städten Cumae und Paestum	126
Barbara Thuswaldner, Das Oktogon von Ephesos Rekonstruktion, Deutung und Präsentation	133
Tobias Busen, Hölzerne Bühnenbauten am Theater der Villa Pausilypon bei Neapel	140
Dorothee Heinzelmann, Michael Heinzelmann und Werner Lorenz, Das Bronzedachwerk der Vorhalle des Pantheons in Rom	148
Katja Piesker, Stadtbauauforschung an der sogenannten Attius Philippus-Mauer in Side (Pamphylien) ..	156
Mayssoun Issa, Sāfitā, eine Kleinstadt in Westsyrien. Städtebauliche Entwicklung (1832–1946)	164
Dominik Lengyel, Die Unschärfe in der Visualisierung von Ktesiphon	173
Katharina Peisker, Mauer, Mörtel, Baustelle. Ausgewählte Befunde zur Mauertechnik der karolingischen Pfalz in Ingelheim	180
Ilona Katharina Dudziński, Der Naumburger Westlettner – Experimentelles Bauen im 13. Jahrhundert	189
Dominik Jelschewski, Der Naumburger Westchor – Bildhauerarchitektur im 13. Jahrhundert? (Kurzfassung)	197
Manfred Schuller, Der Tempietto Bramantes in Rom	203
Miriam Knechtel und Clemens Knobling, Die Klosterkirche Tegernsee – Einblicke in eine fast 1.000 Jahre währende Baugeschichte	206
Andrij Kutnyi, Hyperboloide Gittertürme. Zerstörungen aus militärischen, wirtschaftlichen oder nutzungsbedingten Gründen	214
Roland May, Das Neue Bauen und die Bauingenieure	222
Luigi Monzo, Kontinuität und Aufbruch im Zeichen der Macht Der italienische Kirchenbau in der Zeit des Faschismus	230
Mathias Pfeil, Zerstörung und Wiederaufbau Münchens – ein anspruchsvolles Erbe	238
Olaf Gisbertz und Sebastian Hoyer, »Braunschweiger Schule« – Ergebnisse und Perspektiven der Bauforschung für junge Baubestände 1945+	254

Andreas Schwarting, Ein »neuzeitlicher Pfahlbau« – der Ruderverein Neptun in Konstanz von Hermann Blomeier	263
Stefanie Müller, »Sollte dies etwa das Ende der historischen Stadt bedeuten?« Zum Umgang mit stadträumlicher Identifikation im Wiederaufbau Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg	272
Silke Haps, Haus »L 141« in der Hoesch-Siedlung Dortmund-Kleinholthausen: Fertighäuser als Begleitprodukte des Stahlfertigungsprozesses in den 1960er Jahren	279
Elke Nagel, Kann ein Botschaftsbau zu demokratisch sein? Bericht zur Bauforschung und bauhistorischen Dokumentation der Deutschen Botschaft Wien	286

Ein »neuzeitlicher Pfahlbau« – der Ruderverein Neptun in Konstanz von Hermann Blomeier

Wohllöbend ließe sich dieser Bau in seinem heutigen Zustand als »unscheinbar« bezeichnen. Ungeachtet der prominenten Lage in Konstanz am Rheinkilometer Null, als »das erste Haus am deutschen Rhein«¹, wie es noch stolz zur Eröffnung 1956 hieß, direkt neben der ersten Rheinbrücke und gegenüber der im Zweiten Weltkrieg unzerstört gebliebenen Altstadt, lassen die zahlreichen baulichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte kaum noch die architektonische Qualität oder das spektakuläre und kontrovers diskutierte Erscheinungsbild jenes Gebäudes erahnen, welches als eines der ersten modernen Nachkriegsprojekte in Konstanz realisiert wurde (Abb. 1). Auftraggeber war der Ruderverein Neptun, der zu seinem 70-jährigen Jubiläum dank einer großzügigen Spende des in den USA lebenden Ehrenmitglieds und Konstanzer Ehrenbürgers William Graf das »lieb gewordene aber baufällige« alte Bootshaus durch einen Neubau ersetzen konnte.² Als Architekt wurde Hermann Blomeier gewonnen, der kurz zuvor die international beachteten Ländebauten für die Fährhäfen in Konstanz und Meersburg fertiggestellt

hatte.³ 1932 hatte er bei Ludwig Mies van der Rohe am Bauhaus Dessau sein Diplom gemacht, bevor er sich für ein Züricher Bauprojekt in der Grenzstadt Konstanz niederließ.⁴

In Hinblick auf aktuelle Planungen des Rudervereins für eine bauliche Erweiterung wurden im Rahmen eines baugeschichtlichen Seminars an der Hochschule Konstanz HTWG eine Baudokumentation und ein verformungsgerechtes Bauaufmaß erstellt.⁵ Angesichts der außergewöhnlichen Qualität des Gebäudes und seines weitgehend unbekanntem Architekten sollen im Folgenden insbesondere der innovative Entwurfsansatz sowie die konstruktive Umsetzung betrachtet werden.⁶

Vorgängerbauten

Bereits 1886, im Jahr nach seiner Gründung, konnte der Ruderverein auf dem Grundstück direkt am Seerhein ein erstes kleines Domizil in Form eines Bootsschuppens

- 1 Ruderverein Neptun Konstanz e. V., 6. Jg. (1956) Heft 1, 2; vorhanden im Nachlass Blomeier, Südwestdeutsches Archiv für Architektur und Ingenieurbau am Karlsruher Institut für Technologie (SAAT).
- 2 Ebenda, 10; zur Geschichte des Rudervereins siehe außerdem Hengstler 2010.
- 3 Neben mehreren Veröffentlichungen in deutschen Bauzeitschriften siehe dazu Documents 1952, 82, sowie Blomeier 1954. Für den Hinweis auf die französische Publikation möchte ich Gerhard Kabierske vom SAAI herzlich danken.
- 4 Zu Hermann Blomeier siehe Kachel 1989; Hermanns 1995, 154–161 und 194–199; Schwarting 2015 sowie A. Schwarting: Bodensee-Wasserversorgung Sipplingen (2017, im Druck).
- 5 Die Baudokumentation wurde im Januar 2015 unter der Leitung von Andreas Schwarting von den Studierenden Milena Citignola, Cindy Fuchs, Alexander Marks, Mandy Löhrhoff, Ramona Schnatterer und Philip Ziegler erstellt. Das verformungsgerechte Bauaufmaß fand vom November 2014 bis Januar 2015 mit Studierenden des Karlsruher Instituts für Technologie und der Hochschule Konstanz unter der Leitung von Dorothea Roos und Andreas Schwarting statt. Beteiligt waren Max Bosch, Yohanna Bund, Ellen Führer, Julian Hertich, Peter Hund, Mareike Jäntsich, Johannes Köhler, Jonas Lauinger, Yannik Schröder und Anna Seidel (KIT) sowie Geronimo Andura, Besart Uka, Julia Diesner, Matthias Duffner und Christian Sauter (HTWG). An dieser Stelle sei ausdrücklich dem Ruderverein Konstanz e. V. und insbesondere der Vereinspräsidentin Stephanie Peters für die gute Kooperation, das fachliche Interesse und die großzügige Gastfreundschaft herzlich gedankt.
- 6 Das Vereinshaus des Rudervereins Neptun wurde kurz nach der Fertigstellung in mehreren Bauzeitschriften publiziert, vgl. Eckstein 1956, DBZ 1957, Krewinkel 1958.



1. Ruderverein Neptun, Ansicht von Südosten, 2015. Gleicher Standpunkt wie Abbildung 3



2. Ruderverein Neptun, Ansicht von Südosten, nach dem 1922 erfolgten Umbau durch Ganter & Picard mit dem älteren Bootshaus von 1894 im Zentrum. Die Bootshalle auf der rechten Seite ist bis heute erhalten

mit Umkleideraum errichten, bevor zweimal jeweils neue und größere Bauten in Holzbauweise folgten. Wurde das zweite Bootshaus 1894 höchstwahrscheinlich komplett neu gebaut, handelte es sich 1922 um die Erweiterung des bestehenden Gebäudes, welches durch das Konstanzer Architekturbüro Ganter & Picard seitlich mit eingeschossigen Anbauten versehen und im Inneren geringfügig umorganisiert wurde. Dabei war die bestehende Holzständerkonstruktion recht einfach zu erweitern. Befand sich beim Altbau im Erdgeschoss die Bootshalle und im oberen Stockwerk ein Aufenthaltsraum, so wurde nun auf der dem Seerhein zugewandten Südseite eine große Herrenumkleide mit Sanitäräumen angebaut (Ruderinnen waren erst ab 1931 zugelassen), auf der Westseite eine Werkstatt und auf der Nordseite eine zusätzliche Bootshalle. Im Obergeschoss fand noch ein Sitzungszimmer Platz, außerdem wurde eine großzügige Terrasse vorgesehen (Abb. 2).

Fotografien von Heinz Kabus

Der 1955 errichtete Neubau wurde durch den Fotografen Heinz Kabus eindrucksvoll dokumentiert.⁷ Das zierliche

Gebäude präsentiert sich auf den Aufnahmen vordergründig funktional, erweist sich jedoch bei näherem Hinsehen als subtile künstlerische Komposition. Der von Kabus gewählte Standort macht deutlich, wie sich in der offenen Ecke des Erdgeschosses der Seerhein mit der Gebäudekubatur verschränkt (Abb. 4). Vom Anlegesteg aus wird die differenzierte Materialität mit den glatten und präzisen, ursprünglich kobaltblauen Stahlbauteilen, dem lebendigen Farbspiel der Embracher Hartbrandklinker und den schalungsrauen Betonflächen der Deckenuntersichten erkennbar (Abb. 3).

Es ist ein ausgesprochen leichter und luftiger Bau, dessen genutzte Innenräume zum Teil weit hinter den Außenkanten des Stahlskeletts zurückbleiben, welches auf diese Weise nicht die Grenzen des Baukörpers definiert, sondern als Ordnungsstruktur für ein freies Spiel von unterschiedlich großen und unterschiedlich ausgebildeten Raumvolumina dient. Dass die Aufnahmen von Kabus mehr sind als eine rein dokumentarische Wiedergabe des neuen Gebäudes, zeigt insbesondere der gerahmte Blick aus dem Gebäude auf die Altstadt mit dem Rheintorturm auf der gegenüberliegenden Seite des Seerheins (Abb. 5). Die moderne Architektur wird der historischen Stadt gegenübergestellt und so der Aufbruch in eine neue Zeit

7 Zu Heinz Kabus (1919–2004) siehe D. Cremer-Schacht: Führender Industriefotograf, in: Südkurier 18. 6. 2004. Der Konstanzer Fotograf hat viele Bauten von Hermann Blomeier zumeist unmittelbar nach deren Fertigstellung mit künstlerisch hochwertigen und technisch aufwändigen Aufnahmen dokumentiert. Für die Publikationsgenehmigung dieser Fotografien möchte ich Frank Kabus herzlich danken.



3. Ruderverein Neptun, Ansicht von Südosten, 1956, Foto Heinz Kabus

inszeniert: Leichtigkeit statt Schwere, Glas statt massiver Mauern, Raster statt Wirrwarr.

Dies mag zunächst an die Zeichnungen von Marcel Lods im Rahmen der Wiederaufbauplanungen von Mainz erinnern, die den Gegensatz zwischen finsterner historischer und menschenfreundlicher moderner Architektur in buchstäblicher Schwarzweißmalerei illustrieren. Im Gegensatz dazu ist der Blick auf die Geschichte hier keineswegs ablehnend – der historische Prospekt wird geradezu respektvoll als freundliche Kulisse inszeniert. Und dennoch: Anders als Paul Jordan, der als Stadtbaumeister noch 1916 mit der Lesehalle am Rheintorturm eine bauliche Synthese mit dem mittelalterlichen Kontext angestrebt hatte, stellte sich Blomeier mit dem Gebäude des Rudervereins nicht zuletzt auch symbolisch auf die andere Seite des Flusses.⁸

Entwurfskonzeption

Auch in Hinblick auf den unmittelbaren Vorgängerbau zeigte Blomeier ein differenziertes Verhältnis zum baulichen Bestand. Obwohl sich das Erscheinungsbild radikal vom Vorgängerbau absetzte, wurde dessen Grundstruktur beibehalten und zu einem modularen System transformiert. Dies bot sich aus mehreren Gründen an, denn eine Raumbreite von etwa sechs Metern ist günstig für die Lagerung von Ruderbooten und durch die Grundrisanpassung konnten möglicherweise sogar Fundamente des Vorgängerbaus weitergenutzt werden. So wurde die Grunddisposition des Gebäudes mit Bootshalle und Umkleiden im Erdgeschoss, Aufenthaltsräumen, Sitzungszimmer und einer Terrasse im Obergeschoss auch für den Neubau übernommen. In seiner Dimension und Struktur

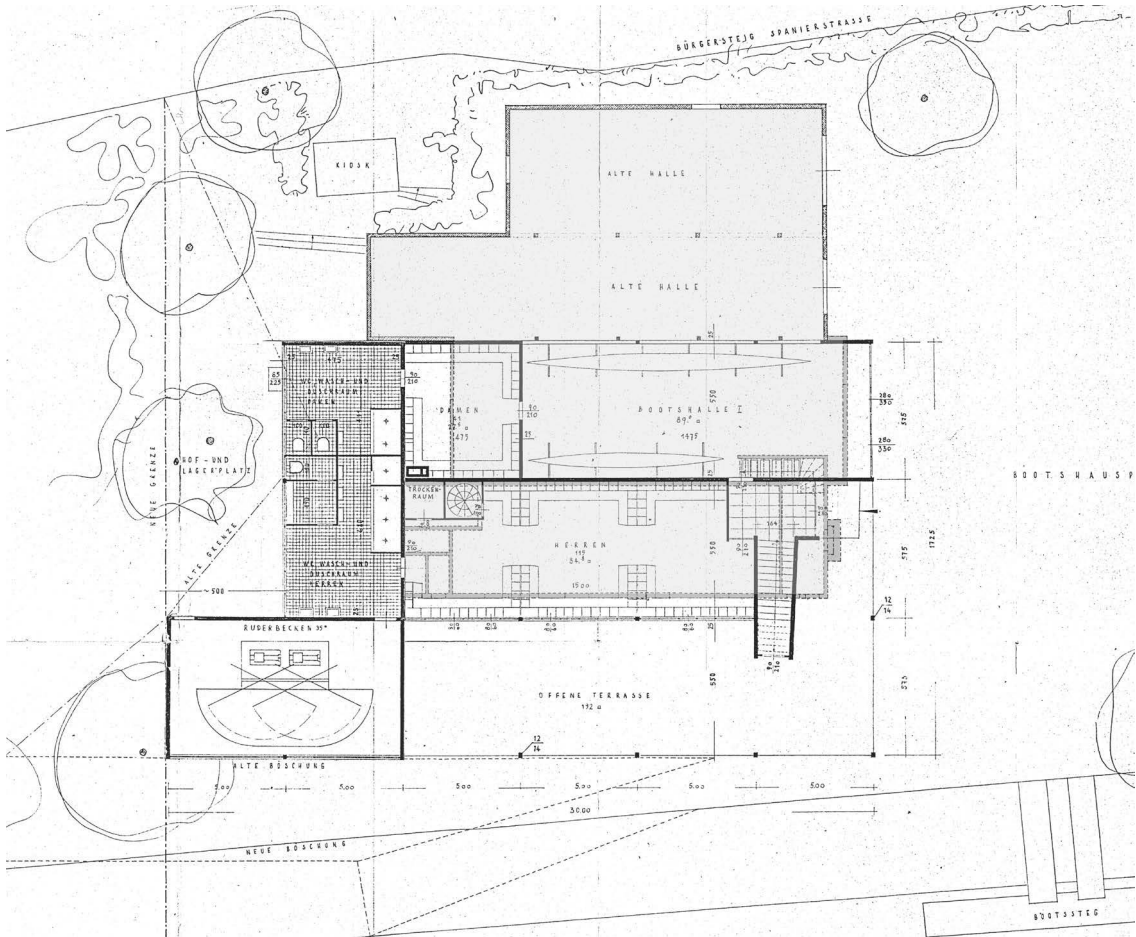
8 Zum Konstanzer Stadtbaumeister Paul Jordan (1876–1966) siehe Friedrich 2016.



4. Ruderverein Neptun, Ansicht von Nordosten, 1956, Foto Heinz Kabus



5. Ruderverein Neptun, Blick aus der Treppenhalle des Obergeschosses auf die Altstadt mit Rheintorturm und 1916 angebaute Lesehalle, 1955, Foto Heinz Kabus



6. Ruderverein Neptun, Überlagerung der Grundrisse der Neubauplanung von 1955 mit dem damaligen Bestand (grau eingefärbt)



7. Ruderverein Neptun, Entwurfsmodelle circa 1954

scheint das Bootshaus von 1894 gewissermaßen noch durch, daneben blieb eine der Bootshallen von 1922 mit einem späteren Anbau sogar bis heute erhalten (Abb. 6).

Blomeier hatte zwei Bauabschnitte vorgesehen, die Bootshallen von 1922 sollten möglichst rasch einer Erweiterung des Neubaus weichen. Dieser sollte im Erdgeschoss zusätzlich einen Kiosk und eine öffentliche Toilette aufnehmen, im getrennt erschlossenen Obergeschoss eine Kegelbahn. Realisiert wurde jedoch nur der südliche Teil. Der modulare Aufbau bot die Chance, den Bau in unterschiedlichen Varianten an die erforderlichen und finanzierbaren Nutzungen anzupassen. Dazu wurden mehrere Modelle angefertigt, die den Entwurfsprozess nachvollziehbar werden lassen. Die Idee eines Raumtragwerks, welches die unterschiedlichen Raumvolumina aufnehmen konnte, schien erst im Verlauf der Entwurfsarbeit aufgekommen zu sein und wurde mit Bleistift zunächst in ein Modellfoto skizziert (Abb. 7 oben). Ein späterer Bearbeitungsstand zeigt das an der Front zum Seerhein über die volle Länge zweigeschossig ausgebildete Stahlskelett und zusätzlich im Erdgeschoss auf der westlichen (linken) Seite noch einen Trainingsraum für ein Ruderlehrbecken (Abb. 7 unten). In der realisierten Entwurfsvariante teilen sechs Reihen von je sieben Stützen den Grundriss in ein Raster von 30 fast quadratischen Feldern. Die achtzehn südlichen Kompartimente umfassten den ersten Bauabschnitt, auf

der Nordseite waren zwölf weitere für einen zukünftigen zweiten Bauabschnitt vorgesehen.

Die Idee einer modularen Primärstruktur, die gleichermaßen als Ordnungssystem und Tragwerk unterschiedlich gefüllt werden konnte, nahm bereits spätere Entwurfskonzepte vorweg, wie sie sich in den Ideenwelten der internationalen Situationisten mit dem Projekt ›New Babylon‹ von Constant Nieuwenhuys, der japanischen Metabolisten um Kenzo Tange, der ›Plug-In-City‹ von Archigram oder der ›Raumstadt‹ von Yona Friedman konkretisieren. Das Centre Pompidou in Paris von Renzo Piano und Richard Rogers, 1971 begonnen, ist eine der wenigen Realisierungen eines solchen Raum- und Konstruktionskonzepts, welches zwischen (dauerhaftem) Primär- und (disponiblem) Sekundärtragwerk unterscheidet.

Konstruktion und Baugeschichte

Die Bauarbeiten am neuen Vereinshaus begannen mit der Demontage und dem Verkauf des Holzhauses, im März 1955 folgte die Grundsteinlegung und die Montage des Stahlskeletts (Abb. 8). Die Stahlbauarbeiten führte die inzwischen weltweit agierende Firma Gartner aus Gundelfingen aus, dabei entwickelte Blomeier gemeinsam mit den Gebrüdern Gartner die konstruktiven Einzelheiten. Es handelt sich um eine vollständig am Bau verschweißte Konstruktion, die auf der symmetrischen Kopplung zweier U-Profile zu einem Kastenprofil beruht. Die abgewinkelten Seiten der Flansche zeigen dabei nach innen, sodass eine exakt rechtwinklige und scharfkantige Außenkontur entsteht. Diese nachträgliche Präzisierung und Veredelung von Stahlprofilen aus dem Walzwerk lässt sich mit dem Umgang seines Lehrers Mies van der Rohe mit der Stahlkonstruktion des einige Jahre zuvor fertiggestellten ›House Farnsworth‹ vergleichen: Auch dessen Stützen aus Breitflanschprofilen verleugnen nach einer aufwändigen Prozedur aus Sandstrahlen und weißer Beschichtung ihre industrielle Herkunft.⁹

Jenseits funktionaler und statischer Belange kommt der Konstruktion hier also eine besondere Bedeutung zu.

9 Vgl. Schulze 1986, 265.



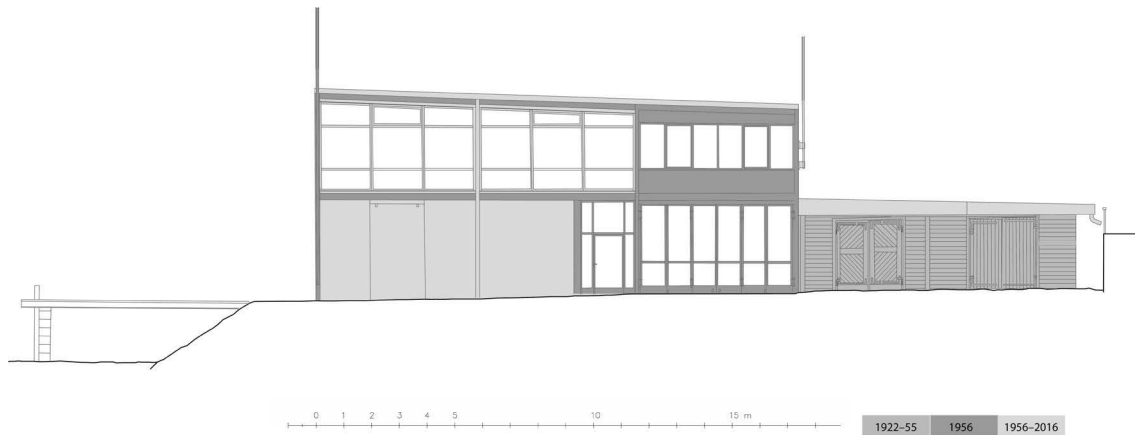
8. Ruderverein Neptun, Montage des Stahlskeletts, 1955

In der Broschüre zur Eröffnung bemühte Blomeier dafür einen historischen Vergleich, indem er das Gebäude als »neuzeitlichen Pfahlbau«¹⁰ bezeichnete – eine bewusst gewählte Assoziation, konnte damit doch das ungewöhnliche Bauwerk angesichts der erheblichen Widerstände in der Verwaltung gewissermaßen durch eine bis ins Neolithikum zurückreichende lokale Bautradition legitimiert werden. Dennoch ist dieser Vergleich durch das Einfügen des Ruderlehrbeckens im Erdgeschoss eigentlich hinfällig, wohingegen das ästhetische Spiel der Kuben im stählernen Koordinatensystem erheblich an Reiz gewinnt. Wie sehr die gefundene Form eine gelungene Verbindung von funktionalen und ästhetischen Aspekten darstellt, wird – leider – in der Veränderungsgeschichte des Gebäudes

deutlich. So kam es nicht zur Ausführung des zweiten Bauabschnitts, stattdessen führte die zunehmende Raumnöte des Vereins dazu, das »Angebot der Tragstruktur« anzunehmen und fast bis an die Grenze des Möglichen auszureizen. Im Erdgeschoss wurde der offene Bereich zugunsten von Lager- und Kraftsporträumen komplett geschlossen, die Terrasse wurde teilweise mit einem Raum für Wanderruderer überbaut. Darüber hinaus wurden an vielen Stellen bauzeitliche Bauteile ausgetauscht, sodass nun Aluminium- und Kunststoffenster, Putzoberflächen, Verblechungen, Markisen, Fluchttreppen und -leitern das ursprünglich filigrane Erscheinungsbild verunklärten.

Der Baualtersplan zeigt an der Ostseite die Bootshalle von 1922 (auf der rechten Seite), den dunkelgrau

¹⁰ Ruderverein Neptun Konstanz e. V., 6. Jg. (1956) Heft 1, 2; vorhanden im Nachlass Blomeier, Südwestdeutsches Archiv für Architektur und Ingenieurbau am Karlsruher Institut für Technologie (SAAI).



9. Ruderverein Neptun, Ostseite, Baualtersplan 2015

eingefärbten Bestand von 1956 sowie die hellgrau markierten Veränderungen der letzten Jahrzehnte (Abb. 9). Auf der Südseite zum Seerhein hin existieren bis auf das Stahlskelett und das Terrassengeländer praktisch keine bauzeitlichen Bauteile und Oberflächen mehr, während die Westseite als wenig repräsentative Rückseite fast vollständig und in gutem Zustand erhalten ist. Die schlank profilierten Stahlfensterkonstruktionen der Firma Greschbach haben sich nicht nur an dieser Fassade erhalten, sondern teilweise sogar hinter den neuen Außenwänden der Südseite. Daneben existieren im Inneren auch noch Teile der bauzeitlichen Ausstattung, wie etwa die Schränke der Frauentumkleide.

Bauhaus am Bodensee?

Es ist bemerkenswert, dass dieser kleine Bau in konstruktiver und ästhetischer Hinsicht Entwicklungen und Ideen vorwegnahm, deren Umsetzung im globalen Kontext erst später folgen sollte. So stellt sich die Frage nach dem Architekten Blomeier und seiner Ausbildung am

Bauhaus Dessau, die er selbst als das »nahezu schicksalhafte Glück« und als »entscheidendste Zeit« in seinem Leben bezeichnet hat.¹¹ Blomeier hatte zunächst an der Landesbaugewerkeschule Holzminden studiert, bevor er sich auf Anraten des Direktors Paul Klopfer am Bauhaus bewarb.¹² Dort wurden ihm dank seines Abschlusses in Holzminden die ersten drei Semester erlassen und es begann ein intensives Studium nicht nur im Seminar von Mies van der Rohe, sondern unter anderen auch bei Ludwig Hilberseimer, Hinnerk Scheper, Josef Albers, Jost Schmidt, Karlfried Graf Dürckheim, Wassily Kandinsky und Richard Neutra.¹³ Wie bei seinen Kommilitonen war der Ausdruck seiner Entwürfe deutlich von Mies geprägt, ein Umstand, der zum vergleichsweise schlechten Ruf des Bauhauses unter seinem dritten Direktor beigetragen hat und den oberflächlichen Vorwurf nahelegte, hier sollten lauter »Mieslinge« herangezüchtet werden.¹⁴ Nichtsdestoweniger hat das ästhetische Material des Meisters weder bei Blomeier noch bei den meisten seiner Kommilitonen dazu geführt, in der späteren Berufspraxis dessen gestalterische Sprache beizubehalten. Nach seinem Bauhaus-Diplom vom 5. Juli 1932 hat Blomeier nur ein

¹¹ Vgl. undatiertes Redemanuskript (vermutlich 1977), SAAI Karlsruhe, Bestand Hermann Blomeier, Ganter & Picard, Archivbox 1.

¹² Paul Klopfer war mit Walter Gropius befreundet und hielt am Weimarer Bauhaus Vorträge, bevor er die Leitung der Baugewerkeschule Holzminden antrat. Vgl. Kurzbiografie und Erinnerungen seiner Frau Johanna, Bauhaus-Archiv Berlin, Nachlass Klopfer, Mappe 18.

¹³ Zur Baulehre am Bauhaus vgl. Winkler 2003.

¹⁴ Wolsdorf 2001, 7. 13.

einziges Mal eine offene Hommage an seinen Meister gebaut, nämlich das 1958 fertiggestellte Betriebsgebäude der Bodensee-Wasserversorgung in Sipplingen, welches als eingeschossiges Glashaus mit außenliegendem stählernen Tragwerk Anregungen vom ›House Farnsworth‹ in Plano und von der ›Crown Hall‹ in Chicago aufnahm.

Wichtiger als die Form waren Werte: Die »Vergeistigung« des Bauhauses nach 1930 sowie die »absolute Meisterschaft und schlichte Menschlichkeit«¹⁵ von Mies waren es, die Blomeier tief beeindruckten und sein Selbstverständnis als Leiter eines Architekturbüros prägten, das mehr »Seminar« als »Management« sein sollte. Auch seine Tätigkeit als Schriftführer der Zeitschrift »Bauen und Wohnen« 1947–1949 sowie sein Engagement bei der Gründung des Südbadischen Werkbundes in Konstanz 1947 und der Neugründung des Deutschen Werkbundes im Kloster Ettal 1950 machten sein umfassendes Bemühen um eine »ehrliche, lebendige, also menschliche Neuzeit des Bauens« deutlich.¹⁶ So war Blomeiers Schaffen nicht die Reproduktion einmal gelernter Inhalte, sondern vielmehr deren Weiterentwicklung angesichts der zunehmend schneller sich wandelnden technischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Nachkriegsjahre. Als angemessene architektonische Antwort darauf fand er zum Konzept eines offenen, erweiterbaren Raumtragwerks mit veränderbaren, in unterschiedlicher Weise ausgeformten Raumvolumina. Die Modularität des Gebäudes kam dabei nicht nur den zahlreichen baulichen Veränderungen

entgegen, sondern könnte auch der Schlüssel sein, um es – gegebenenfalls in mehreren Schritten – wieder zu seinen ursprünglichen Qualitäten zurückzuführen. Denn anders als die offenen Grundrisse von Mies, bei denen kein Sessel verschoben werden kann, ohne das raumkünstlerische Konzept zu beeinträchtigen, erweist sich der Konstanzer Bau als tatsächlich flexibel.

Die nun ins Auge gefasste Baumaßnahme¹⁷ bietet die Chance, durch den bereits 1956 vorgesehenen zweiten Bauabschnitt den Bestand soweit zu entlasten, dass wichtige Aspekte des Gebäudes zurückgewonnen werden können, wie etwa die offene Südostecke im Erdgeschoss oder die freie Terrasse im Obergeschoss. Nur so ließen sich der innovative Umgang mit Raum und Konstruktion, die Durchdringung von Innen und Außen sowie die materielle und visuelle Verzahnung des Gebäudes mit seiner Umgebung wieder nachvollziehen. Auch Details wie die Wandscheibe zwischen Treppenraum und Terrasse – heute durch eine Glaswand ersetzt – spielen für die Gesamtkomposition eine wichtige Rolle und sollten wiederhergestellt werden.

Im Gebäude des Rudervereins Neptun zeigt sich mehr als eine nur lokale Episode der Nachkriegsarchitektur, denn das konstruktive und räumliche System verweist bereits auf spätere Raum- und Konstruktionskonzepte. Als hervorragendes Dokument aus dem Berufsweg eines Absolventen der Baulehre am Bauhaus Dessau ist es darüber hinaus aber auch ein Stück Bauhausgeschichte.

Anschrift des Verfassers:

*Hochschule Konstanz, Technik, Wirtschaft und Gestaltung,
Alfred-Wachtel-Str. 8, 78462 Konstanz*

¹⁵ Wie Anm. 11.

¹⁶ Manuskript »Maxime« 1977, SAAI Karlsruhe, Bestand Hermann Blomeier, Ganter & Picard, Archivbox 1.

¹⁷ S. Pfanner: Mehr Platz für Boote und Mitglieder, in: Südkurier 20.12.2016.

Literatur

- Blomeier 1954: H. Blomeier: Randbebauung Fährhafen Konstanz-Staad/Bodensee, in: *Bauen und Wohnen* 8.1954, 4, 209–212
- Documents 1952: Documents. Revue mensuelle des questions allemandes. Architecture et reconstruction en Allemagne (Numéro spécial hg. vom Bureau International de Liaison et de Documentation) (1952)
- Eckstein 1956: H. Eckstein: Klubhaus Ruderverein Neptun, in: *Bauen und Wohnen* 11.1956, 9, 301–305
- Friedrich 2016: I. Friedrich: Ein vergessener Baumeister. Der Architekt und Oberbaurat Paul Jordan (1876–1966), in: *Konstanzer Almanach* 2016, 70–74
- Hengstler 2010: H. Hengstler (Hg.): 125 Jahre Ruderverein »Neptun« in Konstanz 1885–2010 (2010)
- Hermanns 1995: U. Hermanns (Red.): basis bauhaus ... westfalen. Eine Ausstellung des Westfälischen Museumsamtes Münster im Zusammenarbeit mit dem Kunst-Museum Ahlen (1995)
- Kachel 1989: A. D. Kachel: Der Architekt Hermann Blomeier 1907–1982 (unveröffentlichte Magisterarbeit Universität Freiburg) (1989)
- Krewinkel 1958: H. W. Krewinkel: Klubhaus eines Rudervereins in Konstanz, in: *Glasforum* 1958, 2, 17–20
- Schulze 1986: W. Schulze: Mies van der Rohe. Leben und Werk (1986)
- Schwarting 2015: A. Schwarting (Hg.): Konstanz und die Moderne. Der Architekt Hermann Blomeier (Unveröffentlichtes Seminarbuch, Hochschule Konstanz HTWG) (2015)
- Winkler 2003: K.-J. Winkler: Baulehre und Entwerfen am Bauhaus 1919–1933 (2003)
- Wolsdorf 2001: C. Wolsdorf (Red.): Mehr als der blosse Zweck. Mies van der Rohe am Bauhaus 1930–1933 (2001)

Abbildungsnachweise

Abb. 1, 9: Verf.; Abb. 2: Ruderverein Neptun e. V.; Abb. 3–5: Foto Heinz Kabus, SAAI Karlsruhe; Abb. 6–8: SAAI Karlsruhe